

Der Operative Vorgang »Separat« gegen »Carlos« und seine Gruppe

1979 gab es Hinweise auf Ausländer, die sich in Berlin ohne erkennbaren Grund zeitweilig aufhielten. Es gab weder kommerzielle Aktivitäten noch erkennbare touristische Interessen. Sie stiegen im Palasthotel und anderen Interhotels ab, gaben viel Geld aus, trafen sich mit Personen aus Westberlin und dem Ausland, fuhren selbst nach Westberlin, telefonierte häufig und lange ins Ausland, besonders in den arabischen Raum, hatten intensive Verbindungen zu diplomatischen Vertretungen arabischer Staaten, waren dort oft Gäste und besaßen gültige Diplomatenpässe arabischer Staaten.

Ins Blickfeld des MfS geraten, begann die Überprüfung, Identifizierung und operative Kontrolle bzw. Bearbeitung dieser Personen. Das MfS verfügte zu diesem Zeitpunkt zur Person des »Carlos« über keine ihn identifizierenden Erkenntnisse. Erst über Kontakte zur PLO und in Auswertung operativer Erkenntnisse wurden aus diesem Personenkreis »Carlos« alias Illias Ramirez Sanchez und einige seiner Vertrauten durch das MfS identifiziert.¹⁷⁶ Es handelte sich um Personen, die vorgaben, den antiimperialistischen Kampf der PLO zu unterstützen. Ihr Verhalten stand aber dazu im Widerspruch. Die erarbeiteten Informationen ließen den Verdacht auf mögliche terroristische Umtriebe zu. In der Abteilung XXII wurde deshalb der Operativ-Vorgang »Separat« angelegt. Dabei galt wie stets der Grundsatz, keine terroristischen Handlungen in der DDR und vom Territorium der DDR aus zuzulassen.

Es galt, »Carlos« daran zu hindern, in der DDR und von hier aus aktiv zu werden. Mittelfristig sollte er aus der DDR und möglichst auch aus Zentraleuropa herausgedrängt werden. Die Sache war insofern ambivalent, da die »Carlos«-Gruppe ihre Hauptbasis in Damaskus hatte. Von dort erhielt sie umfangreiche Unterstützung; offenkundig war sie eng mit den nahöstlichen Geheimdiensten verflochten. Auf der anderen Seite hatte die DDR gute Beziehungen zu Syrien, die von derartigen Belastungen freizuhalten waren.

Andreas von Bülow macht in seinem Buch auf die Geheimdienstverbindung ebenfalls aufmerksam. 1973, wenige Monate nach dem Münchener Atten-

320

tat, sei der zweite Mann des Kommandos »Schwarzer September«, Michel Moukharbel, in die Dienste des israelischen Mossad getreten. Nachdem der Mossad den Algerier Boudia, bis dahin Leiter des Kommandos, durch eine »Autobombe erledigt hatte, wurde Moukharbel und nicht, wie die Desinformation behauptet, dem als völlig unfähig eingeschätzten Venezolaner Carlos das Kommando über die Gruppe anvertraut. Der Mossad war folglich spätestens von da an über sämtliche Anschläge nicht nur der Gruppe Schwarzer September, sondern auch der Carlos-Gruppe bestens informiert, ja konnte sie nach Belieben steuern.«¹⁷⁷

Die »Carlos«-Gruppierung unterhielt auch zu anderen Staaten Kontakte, so zu Irak, Libyen, der VDR Jemen sowie zur PLO. Zu beachten waren auch die zeitweiligen Aufenthalte der Gruppierung in Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, der CSSR und Bulgarien.

Bei der Bearbeitung des Vorganges »Separat« halfen auch Kontakte zur PLO-Sicherheit.

Diese unterstützte das MfS mit bestimmten Erkenntnissen zu »Carlos« und dessen Rolle und nahm nach und nach, soweit vom MfS feststellbar, ihrerseits Einfluß auf ihn und seine Gruppe im Sinne der Zielstellung des MfS, sie vom Terrorismus abzubringen. In den Gesprächen mit Vertretern der PLO-Sicherheit wurde stets mit Nachdruck die Haltung der DDR zum Terrorismus erläutert und verdeutlicht, daß terroristische Handlungen auch der palästinensischen Sache schade und die PLO kompromittiere. Diese Einsicht wuchs auch bei der PLO-Sicherheit und trug, wie auch entsprechende Maßnahmen in Abstimmung mit den Sicherheitsorganen anderer sozialistischen Staaten, dazu bei, die Möglichkeiten und Aktivitäten von »Carlos« in und von Berlin aus wesentlich einzuschränken.

Mit nachrichtendienstlichen operativen Spielen, Nutzung von Einflußmöglichkeiten über begrenzte, zeitweilige Kontakte zu Gruppenmitgliedern und repressiven Maßnahmen (Erteilung von Auflagen, Aufenthalt-, Einreise- und Durchreisesperren, Zurückweisungen, Gepäckkontrollen und Beobachtungen, Belehrungen, Einsatz von IM und operativ-technischer Mittel) wurde die Gruppe nach und nach weitgehend isoliert. Auch andere sozialistische Staaten setzten gegen sie allmählich Ein- und Durchreisesperren und weitere Maßnahmen ein. Dadurch reduzierten sich Handlungsspielraum und -fähigkeit

ständig.

Damit wurde die »Carlos«-Gruppe praktisch unschädlich gemacht. Sie erhielt in der DDR nicht die von ihr angestrebte Unterstützung und politische Aufwertung. Das Ansinnen von »Carlos«, mit Mitgliedern des Politbüros des ZK der SED Gespräche zu führen, wurde abgelehnt. Auch das MfS verfügte zu keiner Zeit über persönliche Kontakte zu »Carlos« selbst, es gab mit

321

ihm keine Gespräche. Von der DDR erhielt die Gruppe weder Waffen, Geld, Diplomatenpässe noch andere praktische Hilfe. Sie fühlte sich – durchaus begründet – in ihren Möglichkeiten durch das MfS eingeengt, behindert und kontrolliert.

Trotz aller Bemühungen konnte das MfS über »Carlos« oder seine Vertrauten aber keine stichhaltigen Hinweise zu deren terroristischen Plänen oder gar zu bevorstehenden Aktionen gewinnen.

»Carlos« hielt sich letztmalig am 1. August 1980 mit einem syrischen Diplomatenpaß in Berlin auf.¹⁷⁸ Weitere Einreisen wurden verweigert. Allerdings: Er und seine Vertrauten drohten dem MfS und der DDR wegen der fehlenden Unterstützung und der ihnen erteilten Auflagen mit ernststen Reaktionen. Dazu gab es entsprechende Feststellungen aus der operativen Arbeit und Informationen besonders von den ungarischen Sicherheitsorganen. Wäre »Carlos« nicht entschieden Einhalt geboten worden, dann hätte er, wie von ihm beabsichtigt, sein Hauptquartier in Berlin eingerichtet und von hier aus Terroranschläge verübt.